



1969 gab es, was in Tirol verboten war, in Graz noch Weihnachtsgeschenke an die Polizei. Hier der Turm zur Verkehrsregelung am Joanneumring/Am Eisernen Tor.



Dezember 1919: Notgeld der Gemeinde, unterzeichnet vom Bürgermeister, karikiert als „Muchitscherln“.



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Weihnachten 1919 und 1969

Wir sind 100 Jahre vom Stimmungstief der Weihnachtstage 1919 entfernt. Auch die Festtage von 1969 sind schon 50 Jahren fern. Weniger als ein Viertel von uns hat jene Zeit bewusst erlebt.

Im Mai 1919 hatte es in Graz Gemeinderatswahlen gegeben. Als Gewinner führten nun die Sozialdemokraten mit ihrem Bürgermeister Vinzenz Muchitsch. Auf der großen europäischen Bühne der Politik gab es trotz der schon einjährigen Friedenszeit viele Unsicherheiten, Probleme und Gerüchte. Am 15. September 1919 war der Österreich betreffende Friedensvertrag von St. Germain unterzeichnet worden. Aber auch das hatte nur Zweifel, Hoffnungen und Enttäuschungen und keine Ruhe und Sicherheit gebracht. Noch immer waren die Staatsgrenzen Deutsch-Österreichs nicht endgültig fixiert.

Wohl aber war es sicher, dass ein Drittel der Steiermark an den Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) verloren war. Noch befanden sich Tausende Grazer als Kriegsgefangene im Ausland. Zu Weihnachten herrschten bei Lebensmitteln nach wie vor Versorgungsprobleme. Aufgrund von Kohlenmangel gab es zu Weihnachten keinen Personenverkehr der Eisenbahn. Zwar wünscht die „Grazer Mittagszeitung“ herzlichste Weihnachtsgrüße, aber auch am 24. Dezember kommt in den Medien keine Feiertagsstimmung auf. Die Schlagzeile der Zeitung ist dem „Schutz der Kleinpächter in Wien“ gewidmet. Auf Seite drei



Bescheidenes Weihnachtsvergnügen: 1919 wurde die Rollschuhbahn in der ehem. landständischen Reithalle (Mondscheingasse) beworben.



Was in den 60er-Jahren zu Weihnachten Freude und Belastung war: reichlich Schnee in Graz.

findet man eine Anleitung Rosskastanien als Tierfutter zu verwenden. Außer einem schlechten Witz über Studenten kann man auf Seite 3 noch über eine Technik, verdorbenes Fleisch zumindest dem Geschmack nach zu verbessern, nachlesen. Der eher bescheidene Fortsetzungsroman der Zeitung „Zerstörtes Glück“ war auch kein Freuden- und Stimmungbringer.

Aber es gab Theatervorstellungen. In der Oper wurde Wagners „Tristan und Isolde“ gezeigt und im Schauspielhaus gab es außer Kinovorstellungen biedere leichte Bühnenkost wie z. B. „Almrausch und Edelweiß“. Noch billiger gab es die Alpenländische Volksbühne des Gasthofes Remschmidt in Andritz. Dort konnte man „D'Schatzgraber“ sehen und hören. Vereine luden zu ihren Weihnachtsfeiern. So die „Vereinigten Arbeiterturnvereine“, die in den Juliensälen (Eggenberger Straße) feierten. Auch ein „Salonjongleur“ wurde dort aufgeboten. Wer etwas mehr Stimmung wollte, der konnte eines der vielen Cafés mit Konzertprogramm besuchen.

Vor 50 Jahren

Auf der internationalen Bühne gab es etwas Entspannung. So wurde unter der Abkürzung SALT über Abrüstung verhandelt. In Vietnam

gab es eine kurze Weihnachtswaffenruhe. Als Fortschritt wurde in der Schweiz das Frauenwahlrecht auf Staatsebene ab 1971 beschlossen, in den Kantonen gab es diese Entscheidungen zwischen 1959 und 1990. In der Tschechoslowakei herrschte im Jahr nach 1968 politische Totenstille.

Bischof Johann Weber hatte gerade sein geistliches Amt angetreten. Die Stadtpolitik dominierte 1969 Langzeitbürgermeister Gustav Scherbaum (SP), seine Vizebürgermeister in dieser Zeit waren Josef Stöffler (VP), Max Chechal (SP) und Alexander Götz (FP). Noch konkurrierten Radio- und Fernsehprogramme. Der lokale Markt an Tageszeitungen war reich bestellt (Kleine Zeitung, Neue Zeit, Tagespost, Wahrheit und die Kronenzeitung, die erst 1972 eine Grazeredaktion einrichtete). In der Kleinen Zeitung schrieben Weihnachtsartikel u. a. Fritz Csoklich, Karl-Hans Haysen, Karl Amon und Edith Münzer.

Die Zeitungen titelten damals „Auf ins neue Jahrzehnt!“ und man lobte die Sporthelden jener Zeit (Schrantz, Prokop, Orsolics). In den Weihnachtstagen war es recht kalt. Am Thalerhof wurde untertags – 8° und in der Nacht – 16° gemessen.

Weihnachten als Stimmungbringer
Trotz Klagen über die Wirtschaftslage sprach man von „Geschenklawinen“. Damals bekannte Firmen warben um Kunden, so die Möbeldändler Ertl (Annenstraße) und Pichler (Belgiergasse), das Kaufhaus Krottmayer (Lendplatz) und das Schuhhaus Stiefelkönig (Joanneumring). Beim Modemüller (Murgasse) gab es Wein um 20 Schilling pro Flasche und bei Coop-Konsum in der Annenstraße Transistorradios um 500 Schilling. Weihnachtsessen wurden vielerorts angeboten, nicht nur im noblen Steirerhof (Jakominiplatz), sondern beispielsweise auch beim „Wilden Mann“ in der Jakomini-gasse und beim „Stadtkeller“ am Andreas-Hofer-Platz. Die Oper gab „My Fair Lady“, „La Bohème“ und

„Die lustige Witwe“, im Schauspielhaus konnte man „Mirandolina“ und „Irma la douce“ sehen. Noch gab es zwar weniger Kinosäle als heute, wohl aber mehr Kinos (Thalia, Orpheum, Opernkino). Privat gab es hoffentlich auch andere Stimmungsmacher. Insgesamt hatte man den Eindruck, dass die Grazer, damals noch ohne Gendern, mit sich zufrieden waren.

Von der Nostalgie

Das verklärte Heimweh nach der Vergangenheit ist zu Weihnachten meist stark ausgebildet. Wir erlauben uns unter Ausblendung des Negativen vergangene Zeiten hoch zu bewerten. Wir können uns ohne das Risiko einer Zeitreise einer nostalgischen Verklärung des Einstigen hingeben.

HISTORISCHES AUS GRAZ



Als gestern noch heute war

Karl Albrecht Kubinzkys Beiträge zur Stadtgeschichte sind aus der BIG nicht mehr wegzudenken. 55 davon aus den Jahren 2010 bis 2016 wurden in einem Sammelband zusammengefasst. Wer noch ein schönes Weihnachtsgeschenk sucht, kann diesen im Buchhandel oder online um 26,90 Euro erwerben.

Drei Exemplare gibt's übrigens zu gewinnen!

Schreiben Sie bis 15. Dezember (KW „Historisch“) eine Postkarte an Öffentlichkeitsarbeit, Hauptplatz 1, 8011 Graz bzw. an: big@stadt.graz.at